

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts

und des Stadtrathes

Pulsnik.

Einundfünfzigster Jahrgang.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:

1. Musikritisches Sonntagsblatt (wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage (monatlich).

Abonnements-Preis
Vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

Inserate
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einspaltige Cor-
puszeile (oder deren Raum)
10 Pennige.

Geschäftsstellen:
Buchdruckerei von A. Rast,
Königsbrück, E. S. Krausche,
Ramenz, Carl Daberlow, Groß-
röhrsdorf.
Annoncen-Bureau von Haasen-
stein & Vogler, Invalidenbank,
Rudolph Woffe und G. L.
Daube & Comp.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Verantwortlicher Redakteur Hermann Schulze
in Pulsnik.

Sonnabend.

Nr. 74.

16. September 1899.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Bäckermeisters **Oscar May Delling** in Pulsnik wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 8. Juni 1899 angeordnete Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Pulsnik, den 12. September 1899.

Königliches Amtsgericht.
Bekannt gemacht durch den Gerichtsschreiber.
Aktuar Hofmann.

In Lichtenberg Cat.-Nr. 136 ist die **Maul- und Klauenjuche** ausgebrochen.

Königliche Amtshauptmannschaft Ramenz, am 11. September 1899.
von Erdmannsdorff.

Der Communicationsweg von Mittelbach nach Pulsnik wird bis auf Weiteres **gesperrt** und der Verkehr über Lichtenberg gewiesen.

Königliche Amtshauptmannschaft Ramenz, am 12. September 1899.
von Erdmannsdorff.

Bekanntmachung, Wegeverbot betreffend.

Nachdem zu bemerken gewesen, daß die auf Röhrsdorfer Staatsforstrevier befindlichen nicht öffentlichen Wege fortgesetzt von Unbefugten benutzt werden, wird hiermit Folgendes bekannt gegeben:

Auf dem Staatsforstrevier Röhrsdorf haben öffentlichen Charakter nur der Flügel IV, der Flügel VI, der Flügel VII, der Großröhrsdorfer-Kleinröhrsdorfer Communicationsweg (Hahnweg) und die Radeberg-Großröhrsdorfer Straße. Alle übrigen, vorstehend nicht genannten Wege sind **Privatwege** und dürfen ausschließlich nur zur Abbringung von Forstprodukten aus dem Staatsforstreviere benutzt werden. Jedes anderweite Fahren, sowie das Reiten auf denselben wird hiermit **verboten** und in Zukunft mit **Geldstrafe** bis zu **dreißig Mark** für jeden Einzelfall geahndet werden.

Kleinröhrsdorf, am 12. September 1899.

Der Gutsvorsteher für das Staatsforstrevier Röhrsdorf.
Oberförster Mueller.

Der Dreyfushandel und die Pariser Weltausstellung.

Ein würdeloses Schauspiel sondergleichen entrollt sich in der Presse — nicht bloß in der deutschen — vor unsern Augen: Mit Hintansetzung jeglicher Vorsicht, mit Preisgabe der elementarsten Klugheit wird der Versuch unternommen, eine Hez gegen die Weltausstellung zu inscenieren, die zum Beginn des neuen Jahrhunderts die civilisirten Nationen zu einem Friedensfeste, zu einem Triumph der Cultur und der Arbeit in der französischen Hauptstadt vereinigen soll. Dreyfus, so rufen die unklugen Agitatoren, ist verurtheilt, die Gerechtigkeit ist geschändet, die Humanität ermordet — also auf zum Sturm! gegen das Herz Frankreichs, nieder mit Paris, boycottirt die Ausstellung! Und im Namen der geschändeten Gerechtigkeit und ermordeten Humanität sollen Tausende von Existenzen zerstört, Millionen Hoffnungen enttäuscht, große Opfer umsonst verschleudert werden.

Man wird es lebhaft beklagen, wenn der französische Kapitän das Opfer Verkettungen und unmoralischer Zustände geworden ist, die zu ändern außerhalb seines Machtbereiches lag. Wir neigen zu der Anschauung, daß der Urtheilspruch von Rennes ein Product der Verlegenheit ist, das weniger die Schuld des Kapitäns beweist, als vielmehr das Bestreben, die unglückliche Affäre zum Stillstande zu bringen. Dafür spricht auch der Umstand, daß das Kriegsgericht sich einstimmig für die Erlassung der Degradation einsetzte und zahlreiche Stimmen laut werden, die von der bevorstehenden völligen Begnadigung Dreyfus' überzeugt sind. Man setze nun den gegentheiligen Fall: Wäre Dreyfus freigesprochen worden, so hätte unweigerlich als nächste Folge das hochnothpeinliche Verfahren gegen jene Generale und Minister eröffnet werden müssen, die mit in die Affäre verwickelt sind und theils aus Naivität, theils aus irreführender Ueberzeugung, von falschen Documenten getäuscht, sich zu ungesetzlichen Maßnahmen und irrigen Aussagen verleiteten ließen. Die Anklage gegen die Generale erheben hieß aber die Armee in ihren Grundfesten erschüttern, das Land in unabsehbare Verwirrung stürzen. Wer kann es da den Offizieren, die in Rennes zu Gerichte saßen, verargen, wenn ihr soldatisches Empfinden, ihre anerzogene Disciplin, ihr militärisches und vaterländisches Bewußtsein sich aufs Aeufserste dagegen sträubte, diese letzte Konsequenz zu ziehen und die eigenen Vorgesetzten, zu denen sie bisher als die Muster soldatischer Pflichterfüllung emporgeblüht, sozusagen ans Messer zu liefern und Frankreich der Revolution preiszugeben? Zwischen zwei großen Uebeln, zwischen Scylla und Charybdis schwankend, haben die Richter sich für das nach ihrer Ansicht kleinere Uebel entschieden, und es heißt neue Scheiter in den Brand werfen, wenn man dem furcht-

baren Zwange der Verhältnisse nicht Rechnung trägt, unter dem das Renner Kriegsgericht zweifellos gelitten hat, sondern Jeter und Nordio schreit, weil die Gerechtigkeit angeblich erstickt ward. Die römische Geschichte der Vorzeit kennt einen Curtius, der in den Abgrund sprang, um mit dem Opfer seines Lebens das Unheil vom Staate abzuwenden. Ist in gewissem Sinne nicht auch der Kapitän Dreyfus ein solcher Curtius?

Ganz entschieden aber ist wohl abzurathen von einer Agitation, die bar jeder Vernunft und Logik eine politische, und wenn man will menschliche Frage mit einer rein geschäftlichen Sache, wie die Weltausstellung, mit einer Angelegenheit des Handels und der Industrie verquiden will. Was soll denn damit erreicht werden? Wird der Kapitän vielleicht ungeschuldiger, wird er in seiner Glorie erhöht, wenn ein paar Firmen mehr oder weniger in der Ausstellung vertreten sind? Man täusche sich doch ja nicht über die Volksstimmung und über die Wirkung, wenn es in der That gelingen sollte, die Ausstellung empfindlich zu schädigen: Man wird es in der großen Masse des französischen Volkes nicht verstehen und nicht begreifen, daß es sich um eine Vergeltung für die gekränkte Gerechtigkeit handelt, sondern tausendstimmig wird man Dreyfus verwünschen, der so viel politisches und wirtschaftliches Unheil heraufbeschworen. Die Frage, ob schuldig oder nicht, wird dann völlig verwischt, die bloße Existenz dieses Mannes ist dann im Bewußtsein der Masse, die sich mit psychologischen Tüfteleien nicht abgiebt, schon Schuld genug.

Das Alles scheint so klar und selbstverständlich für Jeden, der die Psychologie der Massen versteht, daß der Menschheit ganzer Jammer den erfaßt, der gewisse deutsche Zeitungen zur Hand nimmt. Geschickt gruppirt, wird da in ganzen Spalten von der Entrüstung erzählt, die allenthalben herrscht, und von den zahlreichen Entschließungen, die Ausstellung nicht zu besuchen. Blickt man näher hin, so sind es zwei, drei unbekannte Firmen, „zahlreiche Menschen“, „mehrere Zeitungen“, welche die Ausstellung boycottiren wollen. Der eigentliche Zweck wird ja nicht erreicht werden — und es ist gut so, denn die Folgen würden die berufsmäßigen Hezger, die in ihrem Ungehum in die heillosen Abgründe sich verrennen, am eigenen Leibe am schmerzlichsten zu fühlen bekommen.

Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

— Die Gerichtsferien, welche bekanntlich am 15. Juli begonnen haben, erreichten am 15. September ihr Ende, worauf dann hinsichtlich der Erledigung der gerichtlichen Angelegenheiten wieder der regelmäßige Geschäftsgang eintritt.

— Anlässlich des bevorstehenden Vierteljahrwechsels

wird darauf aufmerksam gemacht, daß am 1. Oktober, welcher diesmal auf einen Sonntag fällt nicht umgezogen wird. Der erste Umzugstag fällt auf Montag den 2. Oktober. Diese Anordnung muß beachtet werden, damit das Umziehen nicht gehindert wird. Die Dienftboten wechseln am 2. Oktober mittags ihre Stellen.

— Obgleich die Obsternte in unserer Oberlausitz in diesem Jahre als eine sehr geringe bezeichnet werden muß, werden doch von allen Seiten die umfassendsten Vorbereitungen für die im Oktober dieses Jahres in Dresden stattfindenden Jubiläumsausstellung des Landesobstbauvereins für das Königreich Sachsen mit der gleichzeitig eine allgemeine deutsche Ausstellung verbunden, getroffen. Es gilt nicht nur an dem Ehrentage dem 25 jährigen Bestehen des Landes-Obstbauvereins zu zeigen, was in den letzten Jahrzehnten geschaffen worden ist, und mit den Erbblenden in Konkurrenz zu treten, sondern auch mit den übrigen deutschen Ländern und besonders den gut organisirten preussischen Landwirtschaftlichen Verbänden zu wetteifern. Daß es aber nicht nur gilt, Ehre einzuharfen, sondern im deutschen Obsthandel eine feste Position zu erringen, beweist schon das Programm der Ausstellung. Die großen deutschen Obstausstellungen, welche im letzten Jahrzehnt in Breslau, Hamburg und Cassel stattfanden, haben uns ja gezeigt, wie eine solche Ausstellung imstande ist, das Augenmerk des Großhändlers sowohl wie des Privatconsumenten auf eine bestimmte Gegend zu lenken, ihren ganzen Obsthandel zu beleben und in sichere Bahnen zu führen, da heißt es nicht mehr große Sortimente mit seltenen Früchten auszustellen, sondern gut tragbare und marktsfähiger Sorten in kleinen, aber zweckmäßig ausgewählten Sortimente vorzuführen. Für unsere Oberlausitz ist dieses Jahr besonders schlecht, nicht nur, daß manche Sorten ganz fehlen, sind auch die vorhandenen meist schlecht ausgebildet. Nur daß in den meisten Gegenden Deutschlands die Verhältnisse ähnlich liegen, kann uns beruhigen. Um so mehr ist es aber Pflicht aller Obstbauinteressenten, ihr Möglichstes zu thun, um die Vertretung der Ober-Lausitz doch eine möglichst vollkommene werden zu lassen. Der landwirtschaftliche Kreisverein hat die Bezirksobstbauvereine und die Landwirtschaftlichen Vereine vereinigt, um eine gemeinsame und möglichst vollkommene Sammelausstellung zusammen zu bringen. Schon jetzt weisen wir für etwaige Besucher, im Ausstellungspalaste in Dresden darauf hin, daß das Oberlausitzer Obst in einem besonderen Saale rechts vom Hauptsaale aufgestellt werden wird. Den Veranstaltern der Oberlausitzer Sammlung aber wünschen wir, daß sie im Lande recht viel Unterstützung finden möchten, damit die viele Arbeit auch ihren Lohn findet, und unsere Oberlausitz auch bei dieser Gelegenheit würdig vertreten sei.

Munmehr
lattenloche
ie irgend-
cher Weise
esen Vor-
en lassen,
s Petro-
er, in der
en. Sind
Orte fort-
die Ein-
l der Tu-
das Re-
wie der
so. Wenn
osen ober
ne Flasche
die Blü-
nliche Re-
werden.
dern bunt.
119 Kalben
439 Land-
stüde.
Gewicht
59 53
55 48
59 54
68 73
67 60-64
56 50-54
ben, Kühen
in Kästern
1899.
Preis
M. Pf.
2 80
18 —
17 —
2 80
2 30
10 —
3 50
schwarz,
in den
ann fran-
Zürich.
berth
gen und
den neue-
Breiten
Aug-
lung nach